

# SCHLACHTSCHIFFE

Hauptmann Lexandro d'Arquebus von den Kaisergrenadieren stand mit Terminator - Scriptor Kurt Kempka auf der Brücke der *Imperial Power* der Gotik - Klasse.

Fünzig Schritte entfernt, verhielt ein höherer Schiffsoffizier seinen Schritt. Sein Uniformmantel mit dem steifen Kragen war mit silbernen Biesen besetzt, Ärmel und Brust schmückten Tressen, Orden und Ehrenzeichen. An seiner Seite hing ein zeremonielles Entermesser.

Der Offizier blickte respektvoll zu den beiden Männern in den Uniformen des Marinekorps, wollte sie aber nicht im Gespräch stören.

Lexandro und Kempka trugen beide die gelbe Ausgehuniform der Space Marines mit den azurblauen Kragenspiegeln, Achselstücken und Rangabzeichen. Ihre pelzbesetzten dunkelblauen Umhänge waren mit Sonnen und Ikonen bestickt.

Eine Reihe fünfteiliger Fenster zeigte einen Kilometer unter ihnen das im Sternenlicht liegende Deck des Schlachtschiffes. Wie eine breite, gigantische Speerklinge ragte dieses Deck volle vier Kilometer in den Raum. Dort lag der Truppentransporter der Kaisergrenadiere vertäut zwischen den Angriffskreuzern der Cobra - Klasse, die zum Begleitschutz des Schlachtschiffes gehörten. Obwohl dieser Truppentransporter unter den größeren Schiffen fast verloren wirkte, beherbergte sein schlanker Rumpf Angriffstorpedos, von denen jeder eine halbe Kompanie Space Marines mit voller Ausrüstung aufnehmen konnte.

Der Blick aus den Fenstern zeigte auch ein Schwesterschiff des Schlachtschiffes, das querab von der *Imperial Power* seine Bahn durch den Raum zog, einen leuchtenden Plasmastrahl wie einen Kometenschweif nachziehend. Wie prachtvoll diese Himmelsstadt aus Gefechtstürmen mit den Kampfständen der großen Laserkanonen und Raketenrampen sich ausnahm! Der weit hinabreichende Kiel ähnelte einer Axtklinge.

Weiter entfernt war ein altes, massiv armiertes Panzerschiff zu sehen.

“Ehre sei Ihm”, bemerkte Lex, und Kempka nickte.

Ja, Ehre sei Ihm, Ihm auf Erden, und dem unbezwingbaren toten Primarchen, der die Kaisergrenadiere gegründet hatte.

Lexandros linke Hand juckte. Das geschah oft, wenn ein Feldzug sich dem Höhepunkt näherte. Das Jucken war innerlich. In die Knochen seiner linken Hand hatte er einst mit einem Gravierstift die Namen von zwei Kampfgefährten eingeschnitten, die ihm von allen Menschen im Universum am nächsten gestanden hatten, obwohl er diese Wahrheit erst nach ihrem Tode erkannt hatte.

Um seine Knochen zu gravieren, hatte er zuvor das Fleisch an seiner Hand in Säure aufgelöst. Schmerz ist das heilende, reinigende Skalpell!

Die Chirurgen seiner Klosterfestung hatten Lexandros Hand mit synthetischen Muskelfasern, Nerven und Pseudofleisch wiederhergestellt. Man hatte ihn getadelt, und er hatte sich der Bestrafung im Nervenhandschuh unterziehen müssen, der seinen ganzen Körper in simulierte Gluthitze eingehüllt hatte. Doch war seine Geste der Hingabe vielleicht bewundert worden. Nun stand er hier, Jahrzehnte später: ein Offizier, ein Hauptmann mit sechs stählernen Bolzen in der Stirn, jeder verliehen für zehn Jahre Dienstzeit.

Zwölf solcher Bolzen zierten Kempkas Stirn. Der Scriptor - ein mächtiger Psioniker, den Lex mit kameradschaftlicher Ehrfurcht betrachtete - war mehr ein militärischer Seher statt ein taktischer Befehlshaber. Lex konnte die schwache Witterung der übermenschlichen Hormonsekretionen des Scriptors wahrnehmen, ein geheiligtes Gewürz.

Seine Fingerknochen prickelten. Sie sehnten sich nach einem Energiehandschuh, nach dem Gefühl einer schweren Feuerwaffe. Kampf war Gebet.

Dennoch wurde nicht unnötig gefeuert. Ein Grenadier war auch Planer und Denker. So hatte Lex nur drei Tote und zehn Verwundete seiner hundert Mann starken Kompanie auf dem Planeten Hannibal verloren, wo das Jucken erst kürzlich im Kampf gegen Eldarkrieger Linderung erfahren hatte.

Das Transportschiff der Kaisergrenadiere war weit entfernt von der Klosterfestung gewesen, die langsam ihre Bahn durch die Leere im Ultimatum Segmentum zog.

Gerüchten zufolge hatte es einen Vorstoß von Tyranniden tief in den Raum des Imperiums gegeben, tiefer als je zuvor, wenn die Meldungen zuträfen. Waren diese furchtbaren Kreaturen im Begriff, eine weitere, von Menschen bewohnte Welt an sich zu reißen, um ihre Bevölkerung zu ernten und die Überlebenden zu monströsen Sklaven ihrer Biotyrannie zu pervertieren?

Der Planet Hannibal war eine menschliche Kolonie. Infolge eines Verwerfungssturmes war sie seit mehreren tausend Jahren ohne Verbindung mit dem Rest des Imperiums gewesen, bis sie von einer Forschungsmannschaft der Schreckenstiger, einem anderen Regiment der Space Marines, wiederentdeckt

worden war. Diese Abteilung war vernichtet worden. Bevor auch er getötet worden war, und obwohl er psychischen Schaden gelitten hatte, war es dem blinden Astropathen der Expedition gelungen, eine verwirrte Botschaft über furchterregende Aliens mit hochgewachsenen, dünnen Körpern von weißer und feerroter Farbe zu senden, die eine Art Energieschwert gebrauchten und so schnell seien, daß man sie kaum sehen könne...

Diese Waffen weckten in Lexandro ungute Erinnerungen an die Knochenschwerter der Tyranniden.

Vor kurzem hatten die Schreckenstiger im Verlauf des Angriffs eines Mutanten - Kriegsherren auf ihre Klosterwelt schwere Verluste erlitten. Anders als jener der Kaisergrenadiere, lag der Heimatstützpunkt der Tiger auf festem Boden. Bevor es ihnen gelungen war, den Angriff zurückzuschlagen, hatten die Tiger beinahe ein Viertel ihrer Mannschaftsstärke verloren. Beinahe ein Bataillon vernichtet! Der Regimentskommandeur hatte seine eigene unehrenhafte Exekution verfügt.

Da die Tiger durch Neurekrutierungen aufgefrischt werden mußten, erhielten die Kaisergrenadiere den Auftrag, eine Kompanie unter Lexandros Befehl nach Hannibal zu entsenden, begleitet von einem Terminator - Scriptor, der psychische Angriffe des Feindes abwehren konnte.

Mit Vergnügen erinnerte sich Lex des letzten entscheidenden Gefechts, das die überlebenden nichtmenschlichen Eindringlinge zur Flucht in einem langsamen Schiff gezwungen hatte.

Diese Aliens waren sicherlich keine Tyranniden, die es darauf abgesehen hatten, all jene, die sie nicht auslöschten, der abscheulichsten biologischen Ausbeutung zu unterwerfen. Nein, diese waren arrogante Eldar und hatten die menschliche Bevölkerung angewiesen, Hannibal innerhalb eines Jahres zu räumen, andernfalls sie zum Verlassen der Welt gezwungen würde.

Braunhäutige Kolonisten hatten Kurt Kempka in einem barbarischen Dialekt des imperialen Gotisch erzählt, wie ein Sprecher der Aliens erklärt hätte, daß der menschliche Abschaum auf dieser Welt selbst aus Eindringlingen bestehe. Die Menschen seien Parasiten auf dieser Welt, die vor Äonen - vor irgendeinem unaussprechlichen Ereignis - von diesen gleichen Aliens zum Zweck künftiger Besiedelung bewohnbar gemacht worden sei.

Die Eldar waren nicht nur arrogant, sondern auch irrational. Wie konnte ein unorganisierte Bevölkerung von Millionen Menschen einfach zu einer anderen Welt reisen? Hannibal war seit undenklichen Zeiten ihre Heimat gewesen. Sie hatten keine Schiffe.

Sie hatten nur die mammutartigen Dickhäuter der Urwälder Hannibals, Tiere, die auf massigen Säulenbeinen zehn Meter hoch aufragten.

Und so waren die Bewohner Hannibals auf diesen mächtigen Tieren gegen die Eldarkrieger geritten. Diese lebenden Titanen waren das zoologische Äquivalent der Titanen, die vom Adeptus Mechanicus hergestellt wurden. Freilich waren diese lebenden Titanen nicht mit Plasmakanonen, Flammenwerfern und Schnellfeuergeschützen bewaffnet, und ihre menschlichen Reiter verfügten nur über Armbrüste und Musketen.

Die Alien - Krieger waren unglaublich schnell. Viele von ihnen waren Kriegerinnen. Mit ihren Laserpistolen blendeten sie die Dickhäuter, mit ihren Energieschwertern schnitten sie den schwerfälligen Kolossen die Flechsen durch und brachten sie zu Fall. Die Masken der Krieger und Kriegerinnen zeigten schreiende Gesichter. Sie erzeugten ein psychisches Kreischen, das die Reiter der Kolosse bis zur Kampfunfähigkeit betäubte und ihre Reittiere so erschreckte, daß sie in Panik davonstürmten.

Diese Teufelsfrauen mit orangefarbenen, feurigem Haar huschten kreischend hierhin und dorthin und machten alles nieder.

Und dann kam wie eine Antwort auf ein Gebet aus dem Nichts, unvorstellbar für die meisten Bewohner Hannibals, das Schiff der Schreckenstiger mit Rittern in Servorüstungen.

Aber es waren nicht annähernd genug von ihnen...

Mit nur leichten eigenen Verlusten vernichtete die überlegene Streitmacht der nichtmenschlichen Banshee - Frauen die Tiger. Danach hatten die Eldar mit dem planmäßigen Abschachten der menschlichen Bevölkerung begonnen. Die Ankunft der Tiger hatte die nutzlose Frist von einem Jahr hinfällig gemacht.

Die Tötung von Millionen, die über eine ganze Welt verstreut lebten, würde jedoch viel Zeit in Anspruch nehmen. Einstweilen konnten die Kolonisten immer noch ihre Welt evakuieren; sie brauchten ihren Mammut nur das Fliegen zu lehren, und das Atmen im Vakuum.

Während dieses Ausrottungsfeldzuges waren die Kaisergrenadiere gelandet. Eine ganze Kompanie von hundert Space Marines. Inspiriert durch Gebete an ihren Primarchen, machten sie mit unbedeutenden Verlusten bald Fortschritte...

Die Banshee - Frauen schienen ihr Urteilsvermögen eingebüßt zu haben. Sie waren wie besessen von dem Todestand, den sie aufführten, wieselartige Raubtiere, die in einem riesigen Hühnerstall ihren Bluttausch austobten.

Während der letzten Kämpfe waren Lex und Kempka und die zehn Gruppen mit ihren Unteroffizieren in ihren Servorüstungen durch einen verwüsteten Urwald vorgerückt, wo die gigantischen Kadaver von Mammuts verwesten.

Waren die Dickhäuter in Panik vor den Stichen der Laserstrahlen geflohen, hatten in ihrer wilden Flucht Bäume entwurzelt und im Todeskampf zersplittert?

Alle paar Minuten stürzten mehrere maskierte Banshees beiderlei Geschlechts hinter einem Baumstamm oder dem Hügel eines Kadavers hervor. Sie heulten ihren verstärkten psychischen Schrei, aber die Helme der Marinesoldaten waren mit Psycuriumabschirmungen ausgerüstet. Eine Anwendung von Übelkeit war die übliche Folge, desorientierend aber nicht kampfunfähig machend.

Blaue Dunstschleier zogen träge durch den Urwald, als wären aus den toten Dickhäutern sichtbare Fäulnisgase gestiegen.

Die Aliens bewegten sich unglaublich schnell und geschickt. Sie feuerten mit Laserpistolen, wichen Explosivgeschossen aus, als wüßten sie im voraus, wohin der Feind zielen würde. Blitzschnell vereinten sie sich zu dritt oder zu viert und stürzten sich mit wirbelnden Energieschwertern auf einen ausgewählten Marinesoldaten. Ihre Panzer hatten die Farbe von gebleichten Knochen, und einige trugen Helme von gleicher Färbung. Die Helme anderer waren blutrot. Da und dort sah man feuerrote Federbüsche.

Die rasende Wut, die von diesen Gestalten ausging! Ihre unheimliche, tödliche Gewandtheit! Hätten sie alle gleichzeitig angegriffen, wären die Grenadiere in Bedrängnis geraten. Doch schienen diese kreischenden Gestalten sich selbst zu isolierten Schaustellungen von Tollkühnheit anzufeuern, als wären sie Marionetten in einem tödlichen Drama, aufgeführt von einem verrückten Puppenspieler.

Zwei Krieger rasten aus der Deckung eines Mammutkadavers auf Lex zu. Die psychischen Schreie waren in ihrer Vehemenz übelkeiterregend.

Seine Geschosse verfehlten die hin und her springenden Angreifer. Mit ihren unheimlichen gymnastischen Verrenkungen und Sprüngen schienen sie den Kugeln auszuweichen. Gleichzeitig hieben sie mit ihren Energieschwertern nach links und rechts, als wollten sie die Geschosse aus der Bahn schlagen. Koordinierte Laserimpulse trafen immer wieder Lexandros linken Schulterschutz. Die verdoppelte Energie bohrte sich sengend in die verstärkte Panzerung. Er begann Schmerz zu empfinden. Diagnostische Zeichen erschienen auf den Ablesungen am oberen Rand seines Helmvisiers. Die Verletzung war unbedeutend, eine punktartige, oberflächliche Brandwunde.

Ein Banshee war in unmittelbarer Nähe! Während der flüchtigen Ablenkung durch die diagnostischen Zeichen hatte sie - denn es war eine Frau, wie er jetzt sah - Lex erreicht. Ihr Energieschwert biß in seine Rüstung.

Im nächsten Augenblick durchschlugen Explosivgeschosse aus Lexandros Waffe ihren Panzer und detonierten in ihr. Trotzdem fraß sich die Klinge des Energieschwertes mit rauhem Kreischen funkensprühend ein paar Millimeter in seinen Brustharnisch mit dem imperialen Doppeladler.

Außerstande, dem Schwert zusätzliche Kraft zu verleihen, war seine Trägerin bereits sterbend zusammengebrochen. Die Energie des Schwertes versiegte.

Lex starrte einen Augenblick in die schreiende Maske. Die unheimlich gedehnten Lippen schienen im Begriff, das schnauzenartig vorgebaute Helmvisier zu küssen. Oder mit einem Biß zu beschädigen.

Welches in Todesqual verzerrte Gesicht verbarg sich hinter dieser Maske? Oh, er wußte recht gut, was für ein Gesicht. Mit ihren Servohandschuhen hatten seine Männer mehreren Gefallenen die Psychomasken heruntergerissen.

Ein weibliches Gesicht! Betörend lieblich. Fremdartig. Außerirdisch.

Lex hatte die Frauen seiner eigenen Art wahrhaft vergessen; sie waren ihm genauso fremd. Ach, natürlich hatte er seit seinem Eintritt in die Klosterfestung Frauen *gesehen*. Aber er war ihnen niemals nahe gekommen.

Die Gesichter unter den Masken hatten schrägstehende Augen und ausgeprägte Backenknochen die durch den schmalen Unterkiefer noch betont wurden. Eine tödliche, fremdartige Lieblichkeit.

Noch immer maskiert, noch immer umgeben von einer verblassenden Aura rasender Wut, lag die Bansheefrau tot vor ihm.

Der andere Banshee!

Als Lex sich aufrichtete und das Sturmgewehr hochriß, zerfetzten Explosivgeschosse seiner Kampfgefährten den zweiten Angreifer.

Die Kampfweise der Aliens war so unberechenbar und tollkühn geworden, daß sie sich gegen sie selbst wandte, vorausgesetzt, man lief sich nicht einschüchtern. Sie waren keine vernünftigen Wesen mehr. Sie waren bloße Masken, gepanzerte, mit Waffen ausgerüstete Schalen.

So kämpfte sich Lexandros Kompanie durch den Urwald vorwärts und trieb die scheinbar selbstmörderischen Eldar zurück, bis der Wald in offene Baumsavanne überging, aus der sich ein niedriger

Tafelberg aus nacktem Granit erhob. Auf seinem Plateau wartete ein schnittiges Schiff, wie es für den Verkehr innerhalb eines Systems gebräuchlich war. Seine schillernden Leitwerke hätten die Flossen eines exotischen Fisches sein können. Eine Kette von Krieger in schwarzen Rüstungen bewachte es. Die überlebenden Banshees rannten jetzt in wilder Flucht über die Savanne auf den Tafelberg zu.

Lex befahl seinen Leuten über Sprechfunk, in der Deckung des Waldsaums zu bleiben und stellte die optischen Sensoren in seinem Helmvisier auf teleskopische Wirkung um.

Die verbesserte Auflösung zeigte, daß die schwarzen Krieger mit Raketenwerfern bewaffnet waren. Ihre kohlschwarzen Rüstungen waren wie Schuppenpanzer gearbeitet und trugen geprägte Metallschädel als Zier. Sie sahen schwer aus, nicht flexibel wie die Kampfanzüge der Banshees. Besonders widerstandsfähig sahen die Brustpanzer und Beinschienen aus; vielleicht sollten sie die Träger vor den Feuerstrahlen der startenden Raketen schützen. Flügel an den Helmen mochten optische Sensoren und Zielgeräte tragen. Geweihartige Stützen dienten als Auflage für Arm und Raketenabschußrohr.

Die Banshees strömten am Fuß des Tafelbergs zusammen und erkletterten wie Ameisen seine steilen Flanken. Wenn sie oben anlangten, würden sie in die Schußlinie der Raketenschützen geraten und die schwarzen Krieger am Feuern hindern, es sei denn, diese feuerten trotzdem.

Das war ein Risiko, für dessen Einschätzung Lex nur ein paar Sekunden Zeit blieben. Nach einem kurzen Stoßgebet, daß er die richtige Entscheidung treffen möge und seine Männer nicht in eine vernichtende Salve führen würde, gab er Befehl, Gewehrgranaten aufzustecken und zum Angriff vorzugehen.

Mit dem klobigen Handschuh stieß Lex den Hebel seines Sturmgewehrs von Dauer- auf Einzelfeuer und steckte eine Gewehrgranate auf die Mündung. Jede Bewegung war geübt und präzise und saß auf Antrieb, wie es sich für einen Marine geziemte, der winzige Schnitzarbeiten in die Fingerknochen gefallener Kampfgefährten gravierte.

Zehn Gruppen Marinesoldaten mit ihren Unteroffizieren stürmten aus dem Schutz der Bäume vorwärts. Die schweren Kampfanzüge verstärkten ihre Beinbewegungen durch Servomechanismen, die ihren Lauf beschleunigten, als trügen sie nur Turnschuhe und Sportkleidung. Nun, da sie Gewehrgranaten aufgesetzt hatten, konnten die Grenadiere keine Feuerstöße abgeben. So stürmten sie ohne einen einzigen Schuß vorwärts, als hätten sie es jetzt darauf abgesehen, die Aliens zu fangen, statt zu töten. Schon hatte die Kompanie die Hälfte des Terrains zwischen Waldrand und Tafelberg zurückgelegt.

“Feuer frei!”

Beinahe wie ein Mann kamen die Grenadiere zum Stillstand - gerade als die schwarzen Krieger ihre Raketenabschußrohre ansetzten.

Fast hundert Granaten jagten wie ein Schwarm schneller dunkler Vögel auf die Banshees und den Kordon zu.

“Vorwärts!”

Lex schaltete sein Sturmgewehr wieder auf Dauerfeuer und rannte weiter, ohne das Ergebnis der Salve abzuwarten.

Krachende Detonationen, Explosionsblitze.

Die Granaten streuten ihre heißen Splitter in alle Richtungen, pfefferten die weißen und schwarzen Rüstungen. Selbst jene Eldar, die von der stärkeren schwarzen Panzerung geschützt waren, genossen keinen vollständigen Schutz gegen Schrapnell - und Splitterwirkung, wie die Space Marines in ihren Servoanzügen. Splitter zerrissen Fleisch und Knochen. Banshees und schwarze Krieger fielen übereinander, zuckten, starben. Einer feuerte eine Rakete ab, aber aufwärts in den trüben Himmel. Das Projektil ging irgendwo in weiter Ferne nieder.

Die Sturmgewehre hämmerten wieder ihre Feuerstöße, verstummten dann, weil sich ihnen keine Ziele mehr boten.

Überhitzte Gase begannen aus den Öffnungen des Schiffes zu brodeln, rösteten die Toten und Sterbenden. Die Hitzewelle erreichte wenig später die Grenadiere, vorläufig noch harmlos. Die Besatzung startete das Schiff, um sich von diesem Ort der Katastrophe in Sicherheit zu bringen.

Lex und ein paar seiner Unteroffiziere erreichten nach einem servoverstärkten Sturmlauf als erste den Plateaurand. Durch die glutheißen Staubwirbel der anlaufenden Triebwerke arbeitete sich Lex zu einem Raketenabschußrohr vor, das noch intakt und geladen war, brachte es an sich und lief zurück. Zwei seiner Unteroffiziere bargen weitere Abschußrohre. Glücklicherweise oder dank ihrer stabilen Konstruktion waren die Geräte vom tödlichen Splitterregen nur oberflächlich beschädigt.

Er und die Unteroffiziere stürmten auf ausgetretenem Pfad den Steilhang des Plateaus hinab und trafen nach einigen hundert Metern auf die Grenadiere. Einer der Offiziere gab dem Terminator - Scriptor ein Raketenabschußrohr.

“Alle anderen gehen zum Waldrand zurück”, befahl Lex, und die Soldaten traten den Rückzug an.

Kempka untersuchte die klobige, mit fremdartigen Runen beschriftete Waffe. Da das Abschlußrohr nicht mehr mit seiner Bedienungsperson synchronisiert war, tanzten unverständliche Zeichen auf dem Sichtfeld des Zielgeräts. Waffen besaßen eine morphologische Logik, gerade so wie es in der Anatomie eines Lebewesens eine evolutionäre Notwendigkeit gab, es sei denn, das betreffende Lebewesen war durch das Chaos deformiert. Kempka zeigte mit behandschuhtem Finger auf einen Knopf mit eingeschnittener Gravur, den er für den Feuerknopf hielt, und auf das Fadenkreuz im Sichtfeld des Zielgeräts. Die anderen dort flackernden Symbole blieben unverständlich.

Als das Schiff mit donnernd anschwellendem Brüllen aus der Glutwolke von Staub und Gasen stieg, setzten Kempka, Lex und Unteroffizier Kurtz ihre Abschlußrohre an. Das Schiff hatte fünfzig Meter Höhe erreicht, dann hundert und begann rasch zu beschleunigen.

Noch ein wenig höher, dachte Lex, damit die Wrackteile in sicherer Entfernung niedergehen würden.

Woher war das Schiff gekommen? Ein unterlichtschnelles Schiff! Scriptor Kempka meinte, es müsse durch einen ziemlich großen Tunnel aus einer Verwerfungszone in dieses Sonnensystem gelangt sein. Vielleicht hatten seine Krieger auf gut Glück erkundet. Vielleicht waren sie durch Unterlagen aus einem alten Archiv auf diese Welt aufmerksam geworden.

In der Hoffnung, daß die Raketen Zielsuchköpfe trügen, brachten die drei Schützen das steigende Schiff ins Fadenkreuz und feuerten ihre Geschosse ab.

Die Raketen jagten kreischend aufwärts. Ein heller kleiner Feuerball erblühte am Schiffsrumpf, sofort gefolgt von einer zweiten und einer dritten Explosion. Der Himmel selbst schien zu eruptieren.

Die Druckwelle des explodierenden Schiffes riß den Unteroffizier und den Scriptor zu Boden und hätte auch Lex umgeworfen, wenn dieser nicht mit dem Rücken an einem Stamm gestanden hätte. Selbst in ihren gepanzerten Schutzanzügen trugen sie Prellungen davon. Bäume bogen sich unter dem Druck, Trümmer regneten herab. Glücklicherweise schlug die Masse der größeren Trümmerstücke mehr als einen Kilometer entfernt auf.

Der Boden erzitterte leicht, dann herrschte Stille.

Und die Bevölkerung von Hannibal war noch einmal davongekommen.

Nach langer Trennung waren die Bewohner wieder Teil des Imperiums. Zu gegebener Zeit würden Prediger kommen, und Richter. Psioniker würden gejagt und ausgerottet oder in den kaiserlichen Dienst gepreßt werden. Der Kult des Gottkaisers würde wieder aufleben. Die Urwälder und Bodenschätze dieser Welt würden einem Zweck dienen, nicht bloß eine sich selbst genügende Existenz führen.

Die Arbeit war gut getan. Lexandros Fingerknochen juckten nach mehr solcher gottgefälligen Werke.

Endlich gesellte sich der Inquisitor zu Lex und Kempka bei den Fenstern, die das eindrucksvolle Bild der Schlachtschiffe rahmten.

Saphire waren auf eine narbige Wange genäht. Eine Schlauchleitung leitete ständig Weihrauch in ein Nasenloch. Eine Linse in einer Augenhöhle erinnerte Lex nostalgisch an Unteroffizier Huzzi Rork, der ihn vor so vielen Jahren auf Necromundo für das Marinekorps rekrutiert hatte.

Der Hauptmann der Grenadiere musterte diesen Inquisitor Baal Firenze mit höflicher Aufmerksamkeit. Im natürlichen Auge des Inquisitors war, so kam es ihm vor, ein grausamer, listiger Ausdruck. Wie es wohl einem Mann geziemte, der klarsichtig sein und das Böse aufdecken und rücksichtslos enthüllen mußte! Ein Angehöriger der Space Marines war hingegen vergleichsweise unschuldig - ungeachtet der schrecklichen Bilder von Tod und Verwüstung, die jede neue Mission mit sich brachte. Angehöriger der Kaisergrenadiere zu sein, hieß Reinheit des Herzens bewahren. Im Gegensatz dazu mußte ein Inquisitor ständig den Anfechtungen der Unreinheit ausgesetzt sein. Daher trug Firenze den Nasenschlauch, durch den er Tugendkraut inhalierte.

Was sah Baal Firenzes kritisch musternder Blick?

Hauptmann Lexandro d'Arquebus Gesichtsfarbe war oliv, seine Wangen trugen Duellnarben. Die Tätowierung einer Skelettf Faust, die einen Halbmond zerschlug, zierte außerdem die rechte Wange. Der rechte Nasenflügel war durchbohrt und trug einen Rubinring. Die Augen waren dunkel und leuchtend, die Zähne gleichmäßig und perlig weiß. Das kurzgeschnittene Haar war dunkel und von grauen Strähnen durchzogen. Sechs glänzende Stahlknöpfe in seiner Stirn wiesen auf eine lange Dienstzeit hin...

Mit seiner verstärkten Muskulatur und den keramisch verfestigten Knochen mußte Lexandro das Doppelte der Körpermasse haben, die Firenze auf die Waage brachte. Dabei wirkte er nicht plump oder schwerfällig sondern kraftvoll und beinahe anmutig. Ein wahrer Recke!

Firenze schnaufte. "Hauptmann, Ihr Vorname Lexandro bedeutet Mann des Gesetzes. Ihr Nachname d'Arquebus, spielt auf eine altertümliche Feuerwaffe an. Ein sehr passender Name für einen Mann, der das Gesetz des Gottkaisers verteidigt und durchsetzt."

Wie wahr.

Firenze fuhr fort: "Wir müssen unser Gesetz und unseren Willen einer gotteslästerlichen fremdartigen Konstruktion aufzwingen, die eine einst von Menschen bewohnte Welt umkreist. Wir müssen ihr Geheimnisse entreißen. Wir müssen Gram und Kummer über die Bewohner bringen, damit sie ihre Geheimnisse preisgeben. Der größte Kummer für die meisten Lebewesen wird im allgemeinen durch die Vernichtung ihrer Kinder vor ihren Augen verursacht.

Die beiden Militärs tauschten einen zweifelnden Blick.

Firenze sprach unbekümmert weiter. "Die fragliche Konstruktion der Außerirdischen wird ein unheilvolles Fest beherbergen. Kinder nehmen oft an Festen teil. Zögern Sie nicht, die Brut der Eldar zu zerstören, die bereits eine sterbende Art sind! So werden wir diese Außerirdischen und ihre Konstruktion im rigorosen inquisitorischen Sinne der *quaestio* befragen, in einem peinlichen Verhör, das mittels Folter bis zum Tode durchgeführt wird. Darin verkörpere ich den Willen des Gottkaisers, und Sie sind die Werkzeuge, die diesem Willen Geltung verschaffen werden."

Firenzes Atem zischte, als er den Geruch von Tugendkraut ausstieß.

Terminator - Scriptor Kempkas Haltung hatte sich versteift, und Lex fühlte ein Zusammenziehen im Magen. Warum sollte dieser Inquisitor die Ausrottung nichtmenschlicher Brut darstellen, als ob das Echo ihrer zu erwartenden Schreie eine persönliche Hymne der Frömmigkeit wäre? Als ob die Erwartung ihrer zu Asche verbrennenden Körper eine Art Weihrauch in seiner Nase wäre? Ein Kind war wie eine Knochenschnitzerei, liebevoll von den Eltern gefertigt und in Jahren vervollkommenet, ein kleines, kompliziertes Emblem zur Verkörperung der Eltern, eine zum Leben erweckte Rune. Lex hatte einst an der Auslöschung der Familie eines rebellierenden Gouverneurs *ad ultimum foetum* teilgenommen. In jenem Fall war die Tötung der Kinder eine Notwendigkeit gewesen. Wo gab es die dringende Notwendigkeit hier, unter so vielen dringlicheren Angelegenheiten? Nur um zu demoralisieren? Welch eine Verschwendung der kostbaren Zeit des Marinekorps!

Ein Space Marine war ein Krieger der Ehre. Er war die Schneide des kaiserlichen Schwertes. Wie vertrat sich die Abschachtung wehrloser Kinder mit der Würde und Ehre des Soldaten? Ein übermenschlicher Marinesoldat zu sein, war die tugendhafteste Lebensaufgabe, die sich denken ließ. Um Rebellen und Aliens mit Tod heimzusuchen. Und dabei zu leiden.

O die Verlockung des Schmerzes! Sie war ein Fehler in der genetischen Saat der Grenadiere - lobenswert darin, daß sie die Soldaten standhafter machte, aber auch verführerisch und dadurch verdächtig.

Schmerz, dessen man sich in sich selbst erfreute: das war beinahe eine Tugend. Aber nicht Schmerz, dessen man sich im nächsten erfreute, in der Qual anderer. Konnte das Firenzes Fehler sein? Lex mußte diesem Inquisitor gehorchen, wenn er nicht zum Häretiker werden wollte. Aber von einem Sadisten geführt zu sein, stand in krassem Widerspruch zu den geheimsten masochistischen Empfindungen eines Grenadiers.

Vielleicht war Firenze bloß exaltiert? Der Inquisitor verbreitete sich weiter über Verwerfungstore der Eldar und andere Dinge, mit einer Andeutung möglicher Abscheulichkeiten, denen tapfere Space Marines begegnen mochten und auf die Lex seine Männer vorbereiten müsse, ohne sie dadurch zu verderben.

Die Haltung des Terminator - Scriptors hatte sich von neuem versteift, und Lex hatte gute Lust zu sagen, daß er selbst einmal die Art von Abscheulichkeit erlebt habe, auf die Firenze anspielte, und daß er das Privileg gehabt habe, seine Erinnerungen daran zu behalten. Erinnerungen an die Verderbtheit eines gewissen Grafen Sagramoso, der von einem als Tzeentch bekannten Chaosgott besessen gewesen war...

Eine Abneigung gegen Firenze hinderte Lex daran, dem Inquisitor solche Dinge anzuvertrauen.

Sollten er und seine Leute von Firenze in die Konfrontation mit etwas Dämonischen geführt werden?

Firenze hatte sich auf Anspielungen beschränkt. Vielleicht stellte er Lexandros Treue auf die Probe. Solche Angelegenheiten waren verbotene Geheimnisse.

Firenze frohlockte finster. Eine Kompanie abgehärteter Veteranen, die kürzlich gegen Eldarkrieger erfolgreich gekämpft hatte, begleitet von einem psychisch starken Terminator - Scriptor für den Fall, daß es Manifestationen Slaaneshs geben sollte... Männer eines Militärordens mit einem seltsam verstohlenen Faible für Schmerz, nach den Archiven der Inquisition... Ideal!

"Sie sind wertvolle Verbündete", erklärte Firenze dem Hauptmann d'Arquebus. "Und ich werde Sie natürlich auf dem ganzen Weg begleiten."

Zuerst im Truppentransporter. Dann in einem der Entertorpedos. Natürlich würde Firenze die Sturmereinheit begleiten.

"Schon deshalb, weil wir vielleicht nicht hierher zurückkehren werden."

Seine Feststellung ließ für einen erfahrenen Kriegsveteranen allerlei Schlüsse zu.

Sie implizierte, daß dieses Schlachtschiff und die beiden anderen, die in der Nähe sichtbar waren, notfalls entbehrlich waren. Daß sie zusammen mit ihren Besatzungen von Zehntausenden Ingenieuren und Offizieren und Mannschaften notfalls geopfert werden konnten. Die drei Schlachtschiffe sollten einen Angriff auf die nichtmenschliche Konstruktion und die sie schützenden Schiffe führen, nicht um die Konstruktion so rasch und gründlich zu zerstören, sondern um eine massive Ablenkung zu schaffen, während der die Grenadiere ihre chirurgische, forschende und verhörende Invasion ausführten.

Anschließend würde es den Schlachtschiffen freistehen, die Konstruktion zu vernichten. Bis dahin aber mochten Tausende von Todesopfern in die See der verlorenen Seelen eingegangen sein.

Auf diese Weise wurde die Galaxis wenigstens nicht bis zum Platzen mit Menschen überfüllt! Und auch nicht mit Aliens. Immerwährender Krieg hielt die Weidegründe des Gottkaisers von Unkraut frei.

Statt seinen Sinn mit dem Gespenst so vieler Todeskandidaten zu beunruhigen, gestattete sich Lex für kurze Zeit die Betrachtung der handwerklichen Geschicklichkeit der Knochenschnitzerei; jener künstlerischer Leidenschaft, die von allen reifen Grenadiern des Regiments geteilt wurde.

Lex trug als Talisman immer den Gravierstichel aus Silikonkarbid bei sich, mit dem er seine eigenen Fingerknochen graviert hatte, und mit dem er im Laufe der Jahrzehnte ehrfurchtvoll zahlreiche andere Knochen gefallener Kameraden mit Kampfszenen oder Miniaturdarstellungen von Waffen geschmückt hatte.

Seine besten Arbeiten waren in silbernen Reliquiaren in der Klosterfestung ausgestellt. Der Kontrast zwischen der Mächtigkeit und Ausdehnung der Klosterfestung und der winzigen Feinheit solcher Schnitzarbeiten erfüllte ihn immer wieder mit frommer Inbrunst. Ein Gravierwerkzeug zu beherrschen und es so zu führen, daß es nicht zu weit oder zu tief schnitt, war bezeichnend für die Art und Weise, wie ein Space Marine sich im Kampf verhielt, mit feinem und chirurgischen Unterscheidungsvermögen.

Die kurzen Stoßzähne der toten Mammuts auf Hannibal hätten reichlich Elfenbein für jeden alltäglichen Elfenbeinschnitzer geliefert. In Lexandros Augen aber würde solche Arbeit primitiv, vulgär und pietätlos gewesen sein.

Die beiden anderen Schlachtschiffe schienen inzwischen wie elfenbeinerne Kameen, zur Schau gestellt auf diamantbesetztem schwarzem Samt in einem Reliquiar aus Nacht; und seine Zwillingsherzen - das, mit dem er zur Welt gekommen war, und das zusätzliche, welches ihm die Chirurgen des Marinekorps implantiert hatten - waren ruhig.

Firenze hatte sich verabschiedet um mit dem Kapitän des Schlachtschiffes zu sprechen.

“Ich bin beunruhigt”, vertraute Kempka Lexandro an.

Der nickte. “Ja, und vielleicht mit gutem Grund. Wenn dieser Inquisitor solche Bemerkungen über das Abschlachten fremder Brut vor unseren Brüdern wiederholt, fürchte ich, daß sie sich ihm widersetzen werden.”

“Und mit Recht, bei Dorn!” Kempkas Hand ballte sich zur Faust, bevor sie sich wieder entspannte. “Vielleicht war der Inquisitor nur in überschäumender Stimmung. Aber ich fürchte, daß binnen kurzem eine gewaltige Zahl sterblicher Leben als Ablenkung geopfert werden wird, um uns in Angriffsposition zu bringen.”

“Aber niemals unnötig das Leben unserer Brüder”, grollte Lex.

Kempka zögerte. “Der Inquisitor schien anzudeuten, daß uns dort unter anderem ein übles okkultes Element erwarten mag.”

“Ich verstehe dich, Bruder Scriptor. Glaube mir. Solche Dinge habe ich in der Vergangenheit ertragen und überlebt. Unsere Männer werden alle abgeschirmt sein. Könnte es sein, daß dieser Inquisitor uns als Teil eines... Experimentes einsetzt? Selbstverständlich mit Billigung der höchsten Autorität!”

Kempka runzelte die Stirn. “Das kann nicht sein. Der Wille des Gottkaisers ist weise. Sein Blick sieht weit.”

Lex sagte mit halblauter Stimme: “Baal Firenze könnte geistig verwirrt sein.”

Der Terminator - Scriptor blickte hinaus in den leeren Raum. “Inquisitoren”, sagte er, “sind eine Rasse für sich.” Festigkeit kam in seine Stimme. “Genau wie wir, von Dorns Gnaden!”

